

Evangelischer Fröbelkindergarten Fröbelstraße 7, 76229 Karlsruhe

Konzeption



„Erziehung ist Beispiel und Liebe, sonst nichts.“

Friedrich Fröbel

WILLKOMMEN in unserer Mitte!

***Als Evangelischer Fröbelkindergarten erfüllen wir unsern Auftrag
„Bildung. Erziehung und Betreuung“ mit folgender Grundhaltung:***

Wir sind freundlich, offen, wertschätzend und kompetent.

In seiner EINZIGARTIGKEIT ist uns jeder wichtig.

Wir BEGLEITEN und unterstützen.

Wir sind alle geborgen in GOTTES HAND!

Wir gestalten ZUKUNFT mit.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers

2. Beschreibung der Einrichtung

- 2.1 Träger
- 2.2 Friedrich Fröbel, der Namensgeber
- 2.3 Lage und Umfeld
- 2.4 Räumlichkeiten und Außengelände
- 2.5 Anzahl und Größe der Gruppen
- 2.6. Einrichtungsdaten

3. Pädagogische Leitziele

- 3.1 Ganzheitliche Förderung
- 3.2 Erziehung, Bildung, Betreuung
- 3.3 Die Kindertagesstätte als Schutzraum

4. Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans

- 4.1 Grundlegende Gedanken / Entwicklungsdimensionen
- 4.2 Anerkennung und Wohlbefinden erfahren
- 4.3 Denken - Die Welt entdecken und verstehen
- 4.4 Sich ausdrücken
- 4.5 Mit anderen leben
- 4.6 Körper
- 4.7 Sinne
- 4.8 Sprache
- 4.9 Gefühl und Mitgefühl
- 4.10 Sinn, Werte, Religion

5. Prinzipien und Schwerpunkte unserer Arbeit

- 5.1 Projektarbeit
- 5.2 Spiel und Freispiel
- 5.3 Erziehungspartnerschaft
- 5.4 Portfolio- Bildungsdokumentation
- 5.5 Evangelisches Profil

6. Tagesablauf

- 6.1 Ankunft und Verabschiedung
- 6.2 Freispiel
- 6.3 Bildungsaktivitäten
- 6.4 Zweijährige Kinder
- 6.5 Außengelände, Ausflüge, Exkursionen

7. Zusammenarbeit im Team

- 7.1 Dienstbesprechungen
- 7.2 Kleinteambesprechungen
- 7.3 Kollegiale Fallberatungen
- 7.4 Reflexion und Evaluation
- 7.5 Plan- und Konzeptionstage

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 8.1 Grund- und Hauptschule Grötzingen
- 8.2 Turmbergschule
- 8.3 Federbachschule
- 8.4 Ergotherapeuten/ Logopäden
- 8.5 Fachschulen für Sozialpädagogik
- 8.6 Allgemeinbildende Schulen
- 8.7. Fachberatung

1. Vorwort des Trägers

1847 begann die Kindergartenarbeit der Kirchengemeinde als Kinderbewahranstalt. Durch die Industrialisierung waren viele Kinder nicht mehr betreut, da die Eltern in der Landwirtschaft und der Fabrik arbeiten mussten, um den Lebensunterhalt der Familie zu verdienen. Die Kinder drohten zu verwaisten. Christen und Christinnen waren besorgt über diese Entwicklung und schufen Einrichtungen, die dies verhindern sollten. Die neuen Kindergärten nahmen die damaligen neusten pädagogischen Entwicklungen auf. Seit dieser Zeit ist die Kirchengemeinde Träger von Kindergärten. Die Anforderungen und Erwartungen an solche Einrichtungen für Kinder haben sich seither entsprechend den Vorstellungen der Gesellschaft mehrfach geändert. Heute sollen Kindergärten sehr vielen unterschiedlichen Erwartungen der Eltern gerecht werden: Von der bloßen sinnvollen „Aufbewahrung“ der Kinder, über Erziehung an sozialem Verhalten und die Förderung intellektueller und musischer Fähigkeiten zur Vorbereitung auf die Schule, bis hin zum Kennenlernen anderer Bezüge in der Natur und im Berufsleben.

Demgegenüber sind Kinder heute zwei sich widersprechenden Strömungen ausgesetzt: Einerseits wird ihnen kein Raum zur Entfaltung zugestanden, auf der anderen Seite werden sie als Wirtschaftsfaktor umworben und gelockt, zu konsumieren. Unter dem Vorwand, es sei im Interesse der Kinder, werden sie als Wirtschaftsfaktor benutzt und auch ausgenutzt.

Wir meinen daher, dass es ganz besonders wichtig ist, Kindern ein Ort zu bieten, an dem sie sich in Ruhe und Geborgenheit entwickeln können und sie gegenseitig Achtung und Anerkennung finden. Die hier vorliegende Konzeption soll Ihnen zeigen, wie wir das verwirklichen wollen.

Als Kindergartenträger bemühen wir uns, unsere Kindergärten personell gut auszustatten. Dies zeigt sich in der Besetzung der Gruppen mit Fachkräften. Wir legen Wert auf die Weiterbildung unserer Erzieher/innen durch Teilnahme an Fortbildungskursen. Außerdem fühlen wir uns der Ausbildung von Erzieher/innen verpflichtet.

Wir sind eine kirchliche Einrichtung. Es ist deshalb selbstverständlich, dass unsere Kindergartenarbeit die Grundlage des christlichen Menschenbildes aufnimmt. Wir erwarten, dass unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dies vorleben können und versuchen religionspädagogische Orientierung zu geben.

Wir legen Wert darauf, dass Kinder unterschiedlicher Religionen oder Konfessionen miteinander leben und die anderen Religionen akzeptieren und tolerieren lernen.

Unsere Kindergärten sind auf vielfältige Weise in das Gemeindeleben einbezogen. Feste werden gemeinsam gestaltet. Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind Ansprechpartner und Partnerinnen für die Eltern und auch die Erzieherinnen. Die religionspädagogische Betreuung geschieht durch die Gemeindediakonin. Sie vermittelt biblische Bezüge.

In einer multikulturellen Gesellschaft ist es uns wichtig, dass bei eigenem Standpunkt, sich die Kinder anderen Glaubensrichtungen bei uns wohl fühlen. Unsere Arbeit lebt in der Kooperation von Eltern, Erzieherinnen und dem Träger.

Dieses Zusammenwirken wünschen wir uns weiterhin.

Pfarrer Ulrich Schadt

2. Beschreibung der Einrichtung

2.1 Träger

Der Evangelische Fröbelkindergarten ist eine Einrichtung der evangelischen Kirche in Karlsruhe. Die Evangelische Kirchengemeinde Grötzingen ist ein Teil dieser großen Gemeindestruktur. Der Pfarrer der örtlichen Kirchengemeinde und unser Dienstvorstand ist Herr Ulrich Schadt.

Unsere Kindertageseinrichtung versteht sich als Teil der Kirchengemeinde und ist mit der Gemeindearbeit vernetzt.

Zur gegenseitigen Information finden regelmäßige Trägerbesprechungen mit der Kirchengemeinde statt.

2.2. Friedrich Fröbel, der Namensgeber



Unsere Kindertageseinrichtung wurde nach Friedrich Wilhelm August Fröbel benannt, dem Erfinder des Kindergartens und Begründer der Spielpädagogik. Er wurde 1782 in Thüringen als Pfarrerssohn geboren und sein Erziehungsziel waren frei denkende und selbständige Menschen.

Er sah das Kind im Mittelpunkt seiner Pädagogik. Ebenso waren Kinder für ihn selbstbildende Wesen. Seiner Auffassung nach ist Spielen gleichzusetzen mit dem Lernen. Dies veranlasste Friedrich Fröbel zur Entwicklung eines Systems von Spielgaben und Tätigkeiten, die sich an den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes anpassen. Nach dem Prinzip vom Einfachen zum Komplizierten.

Würfel, Walze und Kugel sind dabei Grundformen, aus denen sich sein vielfältige Spiel-, Bau-, Falt- und Legematerial ableitet. Vieles davon ist auch noch heute aktuell und im Freispiel verankert.

Friedrich Fröbel bezog Kinder, Eltern, die Öffentlichkeit und das aktuelle Umfeld in sein Erziehungskonzept mit ein und verlangte eine persönlichkeits-, sozial- und sachkompetenzzentrierte Ausbildung von Erziehenden, was für seine Zeit revolutionär war.

Viele Elemente, erst Jahrzehnte später entstandener pädagogischer Konzepte, sind bei Friedrich Fröbel schon im Grundsatz vorhanden. So legte der Schüler Pestalozzis Wert auf eine frühzeitige Sprachförderung, auf Beobachtung und Pflege der Natur, auf Erforschen und Experimentieren sowie auf die Förderung von Gesang und Bewegung, Malen und Gestalten, sowie auf Selbsterfahrung durch das soziale Miteinander mit anderen.

Dies sind auch heute noch Schwerpunkte unserer Arbeit.

2.3. Lage und Umfeld

Die Kindertageseinrichtung liegt im nördlichen Teil von Grötzingen, einem Stadtteil von Karlsruhe. Es ist eine ruhige Wohngegend mit Anliegerverkehr. Die Kindertageseinrichtung liegt in einer Sackgasse. Neben einigen Mehrfamilienhäusern bestimmen Einfamilienhäuser das Wohngebiet um die Kindertagesstätte.

In Grötzingen gibt es einige Spielplätze und Spielstraßen, sowie Wald und Wiesenflächen.

Ein Seniorenzentrum zu dem Kontakt besteht, befindet sich ebenso im Wohngebiet um die Einrichtung.

Das Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde, das Martin-Luther-Haus, grenzt an die Kindertageseinrichtung.

2.4. Räumlichkeiten und Außengelände

Der Evang. Fröbelkindergarten wurde 1962 erbaut. Er umfasst circa 210 Quadratmeter, das Außengelände circa 300 Quadratmeter. Die gesamte Einrichtung befindet sich auf einer Ebene. Die Gruppenräume haben große Fenster zum Hof, die eine gute Übersicht ermöglichen. Je zwei Gruppenräume sind mit einer Zwischentür verbunden und jeder Gruppenraum hat einen direkten Zugang zum Außenbereich.

In der Einrichtung befinden sich:

- vier Gruppenräume
- ein Snoezelenraum
- ein Mehrzweckraum zur Kleingruppenarbeit und zum Mittagessen
- eine Abstell-/Putzkammer
- ein Waschraum mit Kindertoiletten und Wickelkommode
- ein Büro/Mitarbeiterzimmer
- eine Küche
- eine Erziehertoilette und ein Flur mit Kindergarderoben.

Der Turnraum der Kindertageseinrichtung befindet sich im Untergeschoß des Martin-Luther-Hauses, ebenso ein weiterer Raum zur Materiallagerung und Kleingruppenarbeit.

Das Außengelände bietet vielfältige Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten, ausreichend Schatten und Naturerfahrungen. Den Mittelpunkt bildet ein Spiel- und Klettergerüst inmitten eines Sandspielbereiches. Außerdem bieten eine Wippe, Turnstangen, eine Vogelnechtschaukel, ein Spielhaus und ein Wasserspielbereich den Kindern vielfältige Spiel- und



Bewegungsmöglichkeiten.

Für die Benutzung der Fahrzeuge, Ball- und Hüpfspiele bietet eine große Plattenfläche Platz. Zum Sitzen und Verweilen laden Naturbaumstämme und Holzbänke ein. Beete ermöglichen den Kindern elementare Erfahrungen mit der Natur. Ein Grill, sowie ein Lehmofen sind

vorhanden, beides ist durch Mitwirkung der Eltern entstanden.

2.5. Anzahl und Größe der Gruppen

Die Kindertageseinrichtung verfügt über 88 Plätze für Kinder, mit der Möglichkeit ab zwei Jahren bis zum Schuleintritt die Einrichtung in vier altersgemischten Gruppen zu besuchen.



2.6.Einrichtungsdaten

Evang.Fröbelkindergarten

Fröbelstr.7
76229 Karlsruhe

Tel.:0721/482095
Email:evkigafroebelstr@gmx.de

Leitung: Brigitte Hamm

Öffnungszeiten: Montag-Freitag

Regelgruppe 7.40-12.45 Uhr
 14.00-16.40 Uhr(Mo.+Do.)

Frühgruppe(VÖ) Mon.7.00-14.00 Uhr
 Die.-Do.7.00-13.30 Uhr

Träger: **Evang.Kirche in Karlsruhe**

Stephanienstr.98-100
76133 Karlsruhe

Herr Stängle Tel..0721/167-251
Frau Mack Tel.:0721/167-248

-Pfarrei Grötzingen

Kirchstr.15
76229 Karlsruhe
Dienstvorstand:

Herr Schadt Tel.:0721/460343

3. Pädagogische Leitziele

3.1 Ganzheitliche Förderung

Wir möchten die Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit annehmen und fördern. Die ganzheitliche Entwicklung der Kinder haben wir dabei im Blick. Jedes Kind ist anders und soll auch individuell in seiner Persönlichkeit gefördert werden. Wir möchten die Kinder dabei nicht nur auf die Schule



vorbereiten, sondern sie in ihrer Entwicklung so unterstützen, dass sie zu aktiven, selbstbestimmten Menschen werden, die tatkräftig am Leben teilnehmen.

3.2 Erziehung, Bildung und Betreuung

Der Begriff der Bildung wurde im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden- württembergischen Kindertageseinrichtungen neu definiert. Bildung ist im Orientierungsplan nochmals in einer ganz anderen Art und Weise beschrieben. Nämlich Bildung von Anfang an.

Verbunden mit dem Bewusstsein, dass das Kind sich selbst, handelnd bildet. Die pädagogischen Fachkräfte haben dabei die Aufgabe eine anregungsreiche Umgebung zu schaffen und mit dem Kind gemeinsam zu agieren. Bildung ist ganz stark ein Geschehen das verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraussetzt.

Erziehung ist dahingehend geprägt durch die Unterstützung, Begleitung, Anregung und Herausforderung von Bildungsprozessen beispielsweise durch die pädagogischen Fachkräfte und Eltern. Erziehung und Bildung sind dabei die wesentlichen Brückenpfeiler die eine qualifizierte Betreuung stützen.

3.3 Die Kindertageseinrichtung als Schutzraum

Wir verstehen die Kindertageseinrichtung als Schutzraum in dem ein Kind wirklich Kind sein und sich entfalten darf. Immer früher werden heute an Kinder Anforderungen gestellt und gewisse Ansprüche an Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dabei ist es uns wichtig, die Resilienz, das heißt die psychische Widerstandsfähigkeit der Kinder zu stärken. Die Entwicklung der Kinder zu stärken heißt für uns nicht immer mehr und bessere Lernprogramme für Kinder zu arrangieren, sondern sie da abzuholen wo sie stehen und gemeinsam mit Ihnen mit allen Sinnen und vor allem spielend die Welt zu entdecken. Wir möchten den Raum erhalten indem Kinder ohne Druck und Zwang ihr Wissen erweitern und Freude über ihre Entwicklung erfahren können.

3.4 Integrative Hilfe für Kinder

In Zusammenarbeit von Erzieherinnen, Eltern, der Evang. Kirchenverwaltung Karlsruhe, dem Sozialen Dienst Durlach, heilpädagogischen Fachkräften und einer integrativen Begleitung wird integrative Hilfe für Kinder in unserer Kindertageseinrichtung bei Bedarf angeboten.

4. Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans

4.1 Grundlegende Gedanken

Wir arbeiten nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen. Dieser Plan ist ein Gesamtkonzept, der Impulse zur pädagogischen Arbeit bietet. Durch ihn werden die Kindertageseinrichtungen als Ort der frühkindlichen Bildung gestärkt. Durch die Öffentlichkeitsarbeit in der Presse soll auch bewusst gemacht werden, wie wichtig frühkindliche Bildung ist. Die frühe Kindheit ist die lernintensivste Zeit des Menschen. Der Orientierungsplan zeigt die damit verbundenen Chancen, aber auch die Herausforderungen auf.

Der Orientierungsplan beinhaltet sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder. Außerdem wird besonderen Wert auf die Sprachentwicklung und die Schulfähigkeit gelegt.

In den Bildungs- und Entwicklungsfeldern sind verbindliche Ziele festgelegt, die aber dennoch genügend Freiraum zur individuellen Gestaltung lassen. Der Orientierungsplan gibt den Anreiz, die Welt aus der Perspektive des Kindes zu sehen. Wir Erzieherinnen stellen uns während der Kindergartenzeit eines jeden Kindes unter anderem diese Fragen: Was kann das Kind? Was braucht es? Wie erfährt das Kind die Welt?

Vielfältige Erfahrungen zu machen, das ist Lernen- und dies tun die Kinder in ihrem Leben und in unserer Einrichtung jeden Tag.

4.2 Anerkennung und Wohlbefinden erfahren

Für eine gelingende Entwicklung des Kindes ist sehr wichtig, dass es sich seelisch und körperlich wohl fühlt und gesund ist. Darüber hinaus benötigt jeder Mensch Anerkennung und Lob. Lob und Ermutigungen werden von uns bewusst eingesetzt zum Beispiel, wenn die Kinder etwas gut gemacht, sich Mühe gegeben oder eine positive Verhaltensweise gezeigt haben.

Ein selbstbewusstes Kind kann aktiv handeln und wagt sich in die Welt hinaus um Neues auszuprobieren. Dazu muss es sich geborgen fühlen, denn dann spürt es auch: was ich mache, ist gut. Nur dann wird das Kind selbst aktiv und handelt.

4.3 Die Welt entdecken und verstehen



Von der Geburt an ist es der Drang der Menschen sich die selbsttätig die Welt anzueignen vorhanden. Schritt für Schritt begreifen die Kinder ihre Umwelt durch unterschiedliche sinnliche Art und Weise.

Die Entwicklung beginnt beim Kind selbst, in dem es seinen Körper entdeckt und lernt diesen zu beherrschen. Das Kind lernt die Welt zunehmend besser zu begreifen in dem es die Welt wahrnimmt, beobachtet, gestalterisch verarbeitet, sie spielerisch erprobt und Zusammenhänge entdeckt.

Die Welt entdecken zu können setzt einen sogenannten „sicheren Hafen“ voraus, das heißt dass sich ein Kind seiner Herkunft bewusst ist und in der kulturellen Herkunft

verwurzelt ist.

4.4 Sich ausdrücken

Kinder sollen sich durch unterschiedliche Formen ausdrücken können. Dies kann auf drei verschiedene Art und Weisen geschehen, nonverbal, verbal und kreativ. Kinder sollen Raum finden um ihren Bedürfnissen, Wünschen, Gedanken und Gefühlen eine äußere Gestalt geben zu können. Nonverbale Kommunikation meint die Gestik, Mimik und andersartige nichtsprachliche Äußerungen. Der verbale Ausdruck bedeutet die aktive und passive Beherrschung der Muttersprache, sowie den Erwerb der deutschen Sprache. Gerade auch der kreative Umgang mit Musik, bildnerischen Gestalten, Sprache, Tanz und Bewegung öffnet den Kindern weitere Formen, um sich auszudrücken.

4.5 Mit anderen Leben

Der Mensch ist ein soziales Wesen, der auf andere Menschen angewiesen ist. In der Gemeinschaft einer Kindertageseinrichtung erlebt das Kind durch verschiedene Personen Anerkennung und Wertschätzung. Natürlich sind zum gemeinsamen Leben Regeln und Absprachen notwendige Rahmenbedingungen, um ein harmonisches Miteinander gestalten zu können. Elementar sind die alltäglichen Rituale die dem Kind Sicherheit und Orientierung in seiner stetigen Entwicklung geben. Kinder sollen aber auch Raum zur Mitgestaltung, auch Partizipation genannt haben, gerade in der von uns umgesetzten Projektarbeit hat dies einen festen Platz.

4.6 Körper

In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und Bewegung gelegt.

Diese wichtigen Punkte sind alle Motoren für die körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung und deshalb wichtig für die Gesamtentwicklung des Kindes.

In der Kindheit spielt Bewegung eine sehr große Rolle. In keinem anderen Lebensabschnitt sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig. Durch die Bewegung erschließt sich das Kind seine Welt aktiv und nimmt sie mit allen Sinnen wahr (Sprache). Es erprobt die eigenen Fähigkeiten und nimmt Kontakt zu seiner Umwelt auf. Wir verbringen viel Zeit im Außengelände, damit die Kinder die vielfältigen Bewegungsfreiräume nutzen und verschiedene Aktivitäten ausprobieren können: hüpfen, balancieren, klettern, der Umgang mit Sand und Matsch, mit dem Roller fahren, rennen, kriechen, mit dem Ball spielen, Seil springen und noch vieles mehr. Die Kinder erfahren ihren Körper auf vielfältige Weise. Wir unterstützen die Kinder auch im Außenbereich, in dem wir sie ermutigen, loben und ihm die nötige Unterstützung geben, damit es sich und seinen Körper ausprobieren kann. (Aktivitäten)

Im Turnen und in den Rhythmikstunden lernen die Kinder gezielt bestimmte Bewegungsabläufe, Körperspannung aufzubauen oder Fertigkeiten wie fangen, werfen oder balancieren.

In den Gruppenräumen stellen wir den Kindern unterschiedliche Materialien zur Verfügung, die vielfältige Bewegungsanreize bieten wie zum Beispiel feinmotorisches Steck- oder Fädelmaterial. Durch die vielfältigen Angebote in der Gruppe und im Außenbereich werden die unterschiedlichsten Bewegungsbedürfnisse der Kinder gestillt.

In unserer Kindertageseinrichtung bereiten wir gemeinsam mit den Kindern gesunde Mahlzeiten zu und sprechen mit ihnen über gesunde Ernährung. Wir möchten dass die Kinder ein gesundes Hunger- und Sättigungsgefühl entwickeln, deshalb bieten wir das freie Frühstück an. Die Kinder sollen lernen ihr Hungergefühl zu spüren. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten und beim Mittagessen sollen die Kinder an noch unbekannte Lebensmittel herangeführt werden und sollten bei jeder Mahlzeit zumindest probieren. Die Kinder müssen nicht aufessen, wenn sie keinen Hunger mehr verspüren. Ein weiterer Beitrag zur gesunden Ernährung ist das Bepflanzen des Beetes. Jede Gruppe hat ein Beet, in dem Gemüse gepflanzt und geerntet werden kann.



Wir achten auch auf die Zahngesundheit, deshalb sollten die Kinder keine zuckerhaltigen Getränke und Mahlzeiten mit in den Kindergarten bringen. Einmal im Jahr kommt eine Zahnärztin in die Kindertagesstätte und untersucht die Zähne und den Kiefer der Kinder. Ebenfalls einmal im Jahr findet die Zahnprophylaxe statt, die von einer Mitarbeiterin der Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege Karlsruhe durchgeführt wird. Sie erarbeitet gemeinsam mit den Kindern welche Lebensmittel gut für die Kinder sind und welche nicht. Anschließend lernen die Kinder die richtige Putztechnik kennen und danach putzen alle Kinder gemeinsam die

Zähne.

Wir möchten, dass die Kinder sorgsam mit ihrem Körper umgehen und bringen ihnen Körperhygiene nahe. Wir legen besonderen Wert darauf, dass die Kinder selbstständig den Toilettengang bewältigen können und auch vor dem Essen die Hände waschen.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“:

- Gespür für die eigenen Fähigkeiten entwickeln
- Verständnis entwickeln für die Gesunderhaltung des eigenen Körpers
- Positives Körpergefühl entfalten, als Grundlage für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung
- Ausbau von konditionellen und koordinativen Fähigkeiten
- Grobmotorische und feinmotorische Fertigkeiten erweitern und verfeinern
- Den Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik, Tanz und Theater erfahren

4.7 Sinne

Jedes Kind lernt über seine Sinne. Die Kinder nehmen ihre Umwelt über die Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken.

Ein Baby greift nach einem Gegenstand, betastet ihn, führt ihn zum Mund und setzt sich handelnd mit ihm auseinander. Im wahrsten Sinne des Wortes be-greift das Kind dadurch den Gegenstand und somit auch die Welt. Um sich in ihrer Welt zu orientieren und sie begreifen zu können,



brauchen Kinder vielfältige sinnliche Gelegenheiten. Sie benötigen hierzu Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren und Erleben. Des Weiteren brauchen sie den konkreten Umgang mit den Dingen. Das frühkindliche Erleben ist mit vielen Sinneserfahrungen verknüpft. Kinder erleben schon zu Beginn Hunger, Durst und Sättigung.

In besonderer Weise tragen gestalterische Fertigkeiten zu einer differenzierten Wahrnehmungsfähigkeit bei. Sie sind aber auch Ausdruck experimentellen Denkens und Forschens. Schon im Babyalter möchten Kinder ihre Spuren hinterlassen wie etwa im Badeschaum oder im Sand.

Wir unterstützen die Kinder in ihren gestalterischen

Tätigkeiten, in dem wir ihnen vielfältige Angebote machen. Die Kinder haben jederzeit einen freien Zugang zu Papier, kostenfreien Materialien, Holzstiften, Wachsmalstiften und Scheren. Außerdem dürfen sie mit Wasserfarben und Fingerfarben malen und mit unterschiedlichen Materialien kleben und zusammenfügen. Es hindert die Kinder an ihrem kreativen Tun, wenn man erwartet, dass sie ihre Bilder real malen. Wir Erzieherinnen möchten den Kindern viel Raum für ihre individuellen und ihre ästhetischen Lernprozesse und ihre Phantasie geben.

Wir schätzen die Werke der Kinder und hängen sie in unseren Gruppenzimmern auf, so dass alle Kinder und Eltern sie betrachten können. Anschließend werden sie ins Portfolio, die persönliche Mappe des Kindes abgelegt oder die Werke werden nach Hause mitgegeben. So spürt das Kind, dass seine Bilder wertgeschätzt werden.

Im Außengelände können die Kinder ebenso viele sinnliche Erfahrungen machen. Sie erleben die Natur und können in unserem selbst angelegten Barfußpfad, der mit verschiedenen Naturmaterialien gefüllt ist, elementare Erfahrungen machen. Die Kinder nehmen die unterschiedliche Beschaffenheit und die Eigenschaften wahr wie zum Beispiel das Steine hart sind, kalt oder warm sein können und das Moos weich ist.

Die musische Erziehung ist ein wichtiger Teil in der Sinneserziehung. Dazu zählen mehrere Bereiche: Musik mit Spiel und Sprache, Zuhören, Tanz und Bewegung. Besonders die elementare Freude am Musizieren möchten wir aufgreifen. Im Freispiel, sowie in gezielten Bildungsaktivitäten im Stuhlkreis und in Kleingruppen.

Durch Kunst, Musik und Theater können die Kinder sich schöpferisch und aktiv mit sich selbst und ihrer Umgebung auseinandersetzen. Dadurch werden die Sinne sensibilisiert und die Entwicklung der Persönlichkeit gefördert.

Im Stuhlkreis machen wir Sinnesspiele, bei denen zum Beispiel das Richtungshören oder das Schmecken geschult wird.

In unserem Snoezelenraum haben die Kinder die Möglichkeit Stille zu erfahren und sich selbst einmal ganz anders zu erleben. Währenddessen können die Kinder Entspannungsmusik hören, mit einem Kaleidoskop experimentieren oder sich gegenseitig mit Igelbällen massieren.

Für uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder Naturphänomene wahrnehmen und diese sinnlich erfahren: den Wind, den Regen oder die Sonnenstrahlen spüren.

Wir achten darauf, dass bei den Kindern die grundlegenden sinnlichen Fähigkeiten altersgemäß entwickelt sind. Bemerken wir Entwicklungsverzögerungen oder -auffälligkeiten, sprechen wir die jeweiligen Eltern an und zeigen Ihnen Möglichkeiten auf mit Fachleuten Kontakt aufzunehmen, um Ihr Kind bestmöglich fördern zu können.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“:

- Sinne entwickeln und schulen
- Die Bedeutung der Sinne erfahren
- Die Sinne nutzen um sich die Welt anzueignen, sich zu orientieren und sie mitzugestalten
- Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen
- Eindrücke künstlerisch zum Ausdruck zu bringen

4.8 Sprache

Sprechen lernt man auch nur durch Sprechen. Möchte man die Sprache von Kindern fördern, so muss man sich ihnen persönlich zuwenden, mit ihnen sprechen, Zeit mit ihnen verbringen, um vielfältige Sprechansätze zu schaffen. Viele Erwachsene sprechen zu wenig mit ihren Kindern, ein Kind kann aber die Sprache nicht von selbst lernen und ausbauen. Neueste wissenschaftliche Ergebnisse schildern, dass ein Kind zu der sprachlichen Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte, im Elternhaus mindestens drei Bilderbuchbetrachtungen pro Woche mit vielen Sprechansätzen erleben sollte, so dass die Sprache aktiv gefördert werden kann. Da Sprache so eine wichtige Bedeutung hat, legen wir einen Schwerpunkt unserer Arbeit auf die Sprache und die Kommunikation.

Sprachdefizite bei Kindern können alle weiteren Lernprozesse behindern. Denn wer Schwierigkeiten mit der Sprache hat, hat Probleme beim Schriftwerb, wird nur schwer dem Unterricht folgen oder eine Fremdsprache lernen können. Die Sprache zieht sich wie ein roter Faden durch alle Bereiche und muss deshalb ernst genommen werden. Die Sprachentwicklung ist untrennbar mit den Emotionen verbunden, diese ausdrücken zu können ist ein wesentlicher Lernprozess.

Wir sprechen ausgiebig mit den Kindern und das schon zu Beginn des Tages: Das fängt bei der Begrüßung an und hört mit der Verabschiedung auf. Wir lassen die Kinder erzählen, hören zu, machen Fingerspiele, singen Lieder, machen Reime, Gedichte, Kreisspiele und rhythmisches Sprechen.

Im Alltag bieten wir den Kindern eine sprachanregende Umgebung: Bilderbücher sind für die Kinder frei zugänglich, die Kinder machen Spiele bei denen viel gesprochen wird wie zum Beispiel Rollenspiele – vor allem aber bieten wir ihnen Menschen die mit ihm kommunizieren und aktiv zuhören.

Bilderbücher nehmen einen wichtigen Teil unserer Arbeit ein. Schon im Alter von zwei bis sechs Jahren werden die Kinder in ihrem Leseverhalten entscheidend geprägt. Meistens wird zu diesem Zeitpunkt schon das Interesse und die Freude an Büchern geweckt, was dann ein Leben lang erhalten bleibt und wesentlich zur Bildung beiträgt.

Beim Vorlesen und der passiven und aktiven Bilderbuchbetrachtung werden die Lese- und Sprachkompetenzen gefördert, da man über die ganze Zeit hinweg im Gespräch mit den Kindern ist. Uns ist es dabei sehr wichtig, dass wir den Kindern viele Impulse geben und ihnen Fragen stellen, um so den Inhalt zu erarbeiten. Die Kinder hören in Geschichten eine regelmäßige

Satzstruktur heraus und häufigen werden Wörter verwendet, die heute nicht mehr unbedingt im alltäglichen Sprachgebrauch vorhanden sind. Dadurch wird der Wortschatz der Kinder erweitert.

Auch hier wird wieder der emotionale Bereich der Sprache sichtbar, denn für Kinder ist sehr schön, wenn sie beim Vorlesen die Nähe und Geborgenheit des Erwachsenen bekommen.

In Stuhlkreisen dürfen die Kinder von sich, ihrer Familie, Erlebnissen oder Urlauben erzählen. Wir singen Lieder in anderen Sprachen oder zählen auch mal in einer anderen Sprache. Wir singen auch lustige Lieder, die eine hohe Sprachkompetenz und Konzentration abverlangen, beispielsweise „Drei Chinesen mit dem Kontrabass“ oder „Auf der Mauer auf der Lauer“. Unzählige Spiele wie beispielsweise „Ich sehe was, was du nicht siehst“ regen zugleich zum Sprechen an. Selbst bei Tischspielen legen wir viel Wert darauf, dass gesprochen wird und geben den Kindern bestimmte Sätze vor, die immer wiederholt werden zum Beispiel „Ich habe blau gewürfelt!“

Im Alltag erleben die Kinder, dass man mit seinen Mitmenschen kommunizieren muss, wenn man etwas erreichen möchte und dass ein Konflikt verbal gelöst werden sollte.

In unseren Kinderkonferenzen wird genauso das Sprechverhalten gefördert und das Auf-einander-Acht-geben gelernt. Wir lernen beispielsweise, dass wir den anderen ausreden lassen und dass nicht immer nur ich sprechen, sondern jeder Mal etwas zur Runde beitragen darf.

Kinder erleben auch in der Kindertageseinrichtung schon die Schrift. Die meisten Kinder lernen in ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung ihren Namen zu schreiben und manche schreiben sogar schon ein paar andere Worte. Wichtig ist hierbei, dass wir keinesfalls etwas der Schule vorweg nehmen möchten, es geht vielmehr darum, das Kind in seinem Interesse zu unterstützen und eine Heranführung an die Schriftsprache zu gewährleisten. Dazu führen wir auch für unsere Schulanfänger das Würzburger Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit durch. Bereits seit einigen Jahren wird das Würzburger Trainingsprogramm zehn Wochen lang jeden Tag etwa zehn bis fünfzehn Minuten durchgeführt. Die Kinder erfahren dort vor allem Reimspiele, Lausch- und Lautspiele und die Silbentrennung. Unter phonologischer Bewusstheit versteht man die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf die formalen Eigenschaften der gesprochenen Sprache zu lenken, zum Beispiel auf den Klang der Wörter beim Reimen, auf Wörter als Teile von Sätzen, auf Silben als Teile von Wörtern und auf die einzelnen Laute der gesprochenen Wörter zu achten. Diese Übungen und Spiele wirken sich positiv auf den Schriftspracherwerb aus. Reimen und Trennung der Wörter in Silben geschieht vorerst ohne Anleitung schon im Vorschulalter. Wir greifen dies auf und möchten so die Freude an Wortspielen wecken.

Ziele des Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache:

- verbale und nonverbale Ausdrucksfähigkeit verbessern
- Sprachkompetenz erweitern durch Verknüpfung von Sprache und Musik, rhythmisches Sprechen und Bewegung
- Sprache nutzen um mit anderen zu kommunizieren
- Andere Sprachen als Ausdrucksmöglichkeit und Reichtum erfahren
- Schrift als alltäglichen Teil der Umwelt kennen zu lernen

4.9 Gefühl und Mitgefühl

Unser ganzes Handeln ist begleitet von Emotionen. Ein Kind muss lernen mit Gefühlen umzugehen. Zum einen soll ein Kind ein Bewusstsein für die eigenen Gefühle entwickeln und diese auszudrücken lernen, zum anderen einen angemessenen Umgang mit ihnen. Wenn es diese drei Fähigkeiten erlernt hat, dann kann es sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen. Diese drei Fähigkeiten sind die Basis für emotionale Intelligenz. Das ist mitentscheidend für Erfolg und Zufriedenheit im Leben.

Im Alltag der Kindertageseinrichtung sprechen und reflektieren wir mit den Kindern über ihre eigenen Gefühle aber auch über die Gefühle von Gruppenmitgliedern. Wir verstärken positives, einfühlsames Verhalten gegenüber anderen, in dem wir das Kind loben. Unangemessenes Umgehen von Emotionen besprechen wir mit den Kindern und zeigen Handlungsalternativen auf.

Ein positives Miteinander ist uns auch aus Sicht unserer christlichen Lebensweise wichtig. Die Kinder sollen die Emotionen anderer respektieren und darauf eingehen. Wir möchten mit gutem

Beispiel voran- und einfühlsam auf Kinder eingehen. Wir teilen den Kindern auch unsere Emotionen mit oder spiegeln ihnen ihre Gefühle, so dass sie begreifen das Gefühl und Mitgefühl etwas beim Gegenüber auslöst und bewirken kann. Im Gespräch lassen wir die Kinder spüren, dass wir sie wertschätzen und sie uns vertrauen können.

Wir möchten dass die Kinder sich wohlfühlen und uns ihre Ängste und Gefühle mitteilen können.

In Bilderbüchern werden Emotionen besprochen und auf den Gesichtern der Figuren gedeutet. Die Kinder bekommen ein Gefühl für die Bedeutung und Deutung von Mimik.

Bei Konflikten helfen wir den Kindern und besprechen mit ihnen gemeinsam wie man die Situation lösen könnte. Alle Beteiligten an einem Konflikt haben die Möglichkeit sich aus ihrer Perspektive zu äußern, um dann einen Kompromiss zu finden oder auch eine Entschuldigung zu erwirken. In Stuhlkreisen lernen die Kinder sich gegenseitig zuzuhören und die anderen aussprechen zu lassen.

Wird ein neues Kind in die Gruppe aufgenommen wird es herzlich willkommen geheißen.

Mit der Natur und den Tieren möchten wir wertschätzend umgehen und wir freuen uns über die Schöpfung Gottes.

Ziel für das Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl:

- Bewusstsein für die eigenen Emotionen entwickeln
- Angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen erlernen
- Sich Mitgefühl und Einfühlungsvermögen aneignen
- Wertschätzung entwickeln
- Mitgefühl gegenüber Tieren und Natur entwickeln

4.10 Sinn, Werte und Religion

Die Kinder sind jeden Tag umgeben von einer Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen. Dabei bauen sie Werthaltungen und Einstellungen auf und befinden sich so auf dem Weg eine eigenständige Persönlichkeit zu werden. Um die Kinder dabei zu begleiten, nehmen wir ihre Anliegen ernst. Dabei ist es uns wichtig dass es Freiräume gibt in denen sie selbst bestimmt handeln dürfen, aber auch Grenzen gesetzt bekommen und diese einhalten lernen.

Als evangelische Einrichtung liegt uns dieses Bildungs- und Entwicklungsfeld selbstverständlich besonders am Herzen. Wir erzählen biblische Geschichten, lassen die Kinder dazu malen, singen christliche Lieder, beten und theologisieren mit den Kindern. Die Kinder sind in ihrer Religiosität noch offen und wir erleben das Kirchenjahr mit ihnen auf kindgerechte Weise. Dabei sprechen wir auch über die Gebräuche, Sitten und Religionen anderer Länder.

Zu Sinn, Werte, Religion ist es ebenso wichtig, dass wir den Kindern eine positive Grundeinstellung zum Leben vermitteln. Dazu gehört, dass man für noch so eine schwierige Situation eine Lösung findet und dass man in jeder Situation einen positiven Blick nach vorne richten kann. Wir zeigen dem Kind Strategien zur Bewältigung von Schwierigkeiten auf. Dies wäre zum Beispiel, dass man einen bestimmten Menschen aufsucht oder sich ausspricht. Wir schätzen das Kind in seiner Einzigartigkeit mit all seinen Stärken und Schwächen.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte, Religion“:

- Kinder sollen Vertrauen in Gott und die lebensbejahende Basis des Glaubens erlangen
- Die Vernetzung mit der örtlichen Kirchengemeinde durch gemeinsame Gottesdienste, Besuche etc.
- Regelmäßiges gemeinsames theologisieren und philosophieren mit Kindern
- Die Kinder sollen sich ihrer eigenen religiösen Identität bewusst werden
- Austausch und Kennen lernen anderer Religionen und Kulturen
- Die Resilienz soll gestärkt werden mit dem Glauben ist die Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft vorhanden

5. Prinzipien und Schwerpunkte unserer Arbeit

5.1 Projektarbeit

Einer unsere Schwerpunkte in der sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern ist die Arbeit in Projekten. Unter einem Projekt in einer Kindertageseinrichtung versteht man ein geplantes, längerfristiges und konkretes Lernunternehmen, das unter einem bestimmten Thema steht. Ein Projekt hat einen Anfang und ein Ende. Das Wort Projekt meint in seinem ursprünglichen Sinne vorausdenken, entwerfen, planen und sich vornehmen. Die Projektmethode ist keine Neuerfindung unserer heutigen Pädagogik, sondern ihre Wurzeln reichen bis ins 19. Jahrhundert hinein.

Ausgangspunkte für ein Projekt können sein:

- Ideen von Kindern, Eltern oder Erzieherinnen
- Ein Problem
- Eine Fragestellung
- Eine Interessensbekundung

Dabei setzt die jeweilige Gruppe ihre Ziele fest. Was möchten die Kinder wissen? Was interessiert sie näher in diesem Bereich?

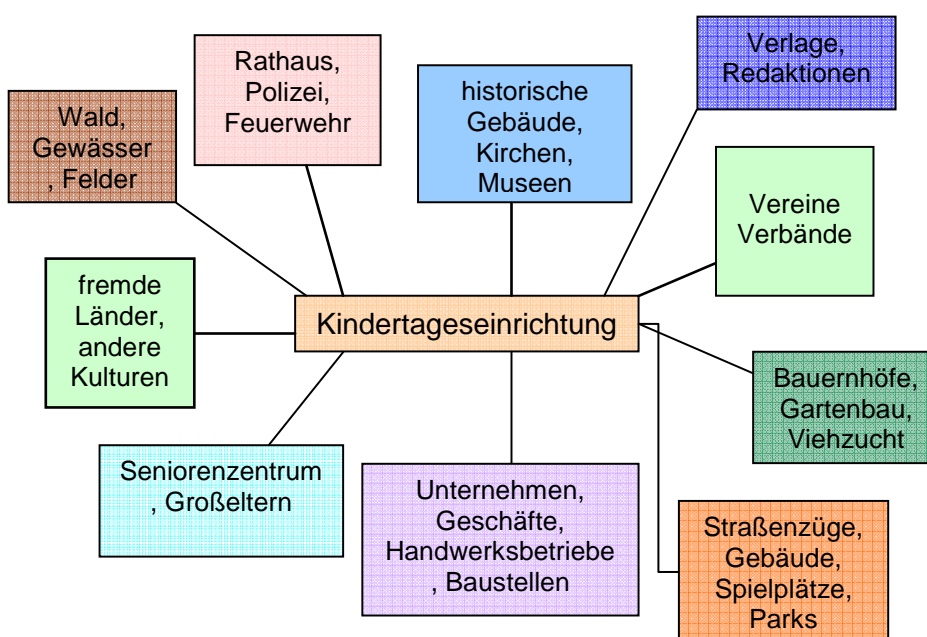
Wir arbeiten in Projekten, weil wir an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ansetzen möchten und wir den Kindern Erfahrungen aus erster Hand ermöglichen wollen. Viel zu sehr werden heute Erfahrungen und Erlebnisse über Medien transportiert, aber es findet beispielsweise der direkte Bezug zur Natur nicht statt.

Projekte ermöglichen uns als Pädagogen mehr Flexibilität. Wir können auf Interessen stärker und intensiver eingehen.

Die wesentlichen Prinzipien der Projektarbeit sind:

• **Öffnung**

Lebensnähe kann in der pädagogischen Arbeit nur erreicht werden, wenn es zu einer Öffnung nach außen der Kindertageseinrichtung hin zur Natur und zum Gemeinwesen kommt. Der Stadtteil, das zu Hause der Kinder, mit seinen naturnahen Flächen, Gebäuden, Institutionen, Geschäften, Unternehmen und Vereinen ist der wesentliche Lernort für die Kinder, der von ihnen entdeckt und erobert werden sollte. Das Vorschulalter ist von einer ständigen Erweiterung des Horizonts geprägt und ein unmittelbarer Erfahrungshorizont ist der jeweilige Stadtteil des Kindes. Er ist Mittelpunkt für soziale Bezüge und wir sollten die Funktion dieser Eroberung für die Identitätsentwicklung der Kinder nicht unterschätzen.



- **Entdeckendes Lernen**



Indem wir uns als Einrichtung hin zum Umfeld nach außen öffnen, wird entdeckendes Lernen noch mehr möglich. Die Kinder werden mit unbekanntem Situationen und Fragestellungen konfrontiert und die natürliche Neugierde und Entdeckerfreude wird verstärkt. Die Kinder gehen so weit wie möglich selbstständig vor und sollen selbst „Aha-Erlebnisse“ erleben.

- **Erfahrendes Lernen**

Erfahrendes Lernen heißt viele Lernerfahrungen aus erster Hand zu machen. Wir Erzieherinnen stehen als Gesprächspartner zur Verfügung und sind Impulsgeber und Begleiter. Wir stellen gezielte Fragen, um Kinder in ihrem

Lernprozess voran zu bringen und suchen aber auch gemeinsam nach Antworten und Lösungen. In der Arbeit mit Projekten soll der Horizont, das Denken und das Vorstellungsvermögen erweitert werden.

„Der Weg ist das Ziel.“

Konfuzius

- **Kindorientierung**

Selbstbestimmtes, tätiges Lernen steht bei der Projektarbeit im Vordergrund. Es ist an dem Entwicklungsstand des Kindes orientiert. Kinder wollen aktiv sein, sie möchten Fragen stellen, forschen, erkunden und Wissen weitergeben. Dabei überlegt sich die Gruppe die einzelnen kleinen Projektschritte gemeinsam. Man holt das Kind da ab wo es steht, bei seinen Interessen, Neigungen, Bedürfnissen und Vorerfahrungen.

Am Kind orientiert zu arbeiten heißt jedoch nicht, dass es in diesem Rahmen nicht auch klare Regeln und Grenzen gibt. Wir geben den Kindern Freiraum innerhalb bestimmter Grenzen. Diese Grenzen benötigen Kinder. Grenzen bieten Schutzräume, in denen ganzheitliche Bildung möglich ist.

- **Mitbestimmung**

Projektarbeit heißt auch Demokratie. Demokratische Strukturen ermöglichen Mitbestimmung und bereiten so im Vorschulalter schon auf unsere Gesellschaft vor. Die Kinder lernen den dialogischen Umgang mit Jüngeren, Gleichaltrigen und Älteren, indem sie ihre Anliegen deutlich machen und begründen, zuhören, sich mit unterschiedlichen Standpunkten und Erfahrungen auseinandersetzen und die Perspektive des anderen wahrnehmen. Eine Form der Mitbestimmung ist die Kinderkonferenz. Eine Kinderkonferenz ist eine Versammlung der Gruppe, bei der Kinder an Entscheidungen und Planungen ihre Meinungen einbringen können und abgestimmt wird. Man reflektiert mit den Kindern vergangene Aktivitäten und es werden Regeln des Zusammenlebens besprochen. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit Themen selbst einzubringen. Wir stimmen beispielsweise darüber ab was wir kochen oder welches Projektthema als nächstes an der Reihe ist.

Ziele der Kinderkonferenz:

- Einander zuhören, den anderen ausreden lassen, nachfragen, ergänzen, loben und kritisieren
- Respektvoll miteinander umgehen
- Verantwortung gegenüber sich und der Gruppe
- Auf Minderheiten Rücksicht nehmen
- Tolerant und kompromissfähig zu sein
- Abstimmen und eine gerechte Lösung zu finden
- Bedürfnisse äußern und selbst dafür sorgen, wie sie durchgesetzt werden
- Über Regeln nachdenken
- Veranstaltungen planen
- Eine kommunikative Kompetenz erwerben
- Sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren
- Sich zurückzunehmen, aus sich herausgehen können

- Gefühle zu äußern
- Alleine vor der Gruppe sprechen können

- **Ganzheitliches Lernen**

Die Kinder sollen mit allen Sinnen die Welt begreifen. Den nur über die Sinne kommt alles in den „Sinn“. Je gleichmäßiger Körper, Seele und Geist miteinbezogen werden, desto effektiver sind die Lernerfahrungen. Die sinnliche, motorische, kognitive, moralische, ästhetische, emotionale und die soziale Entwicklung der Kinder sollen gleichermaßen unterstützt werden. Die gemachten Erfahrungen führen zu einem positiven Selbstbild, zu Eigenverantwortung, Selbstsicherheit, zu Lebenstüchtigkeit, Mündigkeit und Selbstständigkeit.

- **Ziele der Arbeit mit Projekten**

- Schulung der Wahrnehmung und Sinne
- Erwerb von Problemlösungstechniken, Abstraktionsfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit
- Aneignung von Wissen, neuen Begriffen, Kategorien
- Einsicht in Ursache- Wirkungs- Abfolgen, Strukturen und Prozesse
- Erwerb von Forscherdrang, Neugier, Lernmotivation, Durchhaltevermögen und intrinsische Motivation
- Erlernen von Gesprächsfertigkeiten (Mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen, Aussagen anderer, zeigen von Empathie, Verhandlungsgeschick, Konfliktlösungsfertigkeiten, Kompromissbereitschaft)
- Aneignung von Gesprächs- und Verhaltensregeln, von Normen und Werten, von Demokratischem Verhalten
- Entwicklung von Kooperationsfähigkeit (Kooperation von Aktivitäten mit Gleichaltrigen, Hilfsbereitschaft)
- Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Mündigkeit, Selbstachtung, Selbstvertrauen, Gefühl von Kompetenz, Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, positives Selbstbild
- Entwicklung von Grob- Feinmotorik
- Ausbildung von Fantasie- und kreativen Fähigkeiten

Die weitaus meisten Lernerfahrungen werden im Verlauf eines Projekts gemacht. In diesem Prozess findet die umfassende Erweiterung der kognitiven, motorischen, emotionalen und sozialen Kompetenzen statt. Das Ergebnis eines Projekts ist zweitrangig, viel wichtiger jedoch ist der Weg, der Prozess den man durchläuft, die vielschichtigen Lernerfahrungen die man dabei macht.

Beispiele für Projekte

- Musikprojekt
- Tiere des Dschungels
- Schiffe
- Fußball
- Feuerwehr
- Kunstprojekt
- Waldprojekt
- Autos
- Piraten



5.2 Spiel und Freispiel

Das Spiel wird von Erwachsenen oft abgetan und als ein lapidarer und nicht ernstzunehmender Bereich angesehen. Ein Kind könnte dabei etwas lernen, sich bilden scheint dabei undenkbar, doch gerade das ist das Spiel. Das Spiel ist der unmittelbare Zugang zum Lernen und fordert und fördert Bildungsprozesse. Im Orientierungsplan steht das Lernen und Spiel ein und dasselbe sind, so sollte das Spiel immer mehr an Anerkennung erhalten.

Prinzipien des Spiels

- ❖ Spielen ist ein aktiver Prozess in Wechselbeziehung mit Materialien, physikalischen Eigenschaften (experimentieren), Mensch und Zeit.
- ❖ Kinder probieren aus, bilden Hypothesen und kommen durch vielfältige Erfahrungen zu fundierten Schlussfolgerungen
- ❖ Spielen ist die Folge einer natürlichen Neugierde. Kinder möchten die Welt erforschen und sie sich zu eigenen zu machen, dies beginnt schon früh
- ❖ Kinder suchen im Spiel Herausforderungen und organisieren ihre Lern- und Bildungsprozesse selbst
- ❖ Spiel gibt Kindern Zukunftskompetenz und damit die Fähigkeit ihre Umwelt aktiv mitzugestalten
- ❖ Zukunftsfähige Kompetenzen können in chaotischen Spielprozessen erworben werden
- ❖ Im Spiel lernen Kinder freiwillig und ganzheitlich mit sich und der Welt umzugehen

❖ **Spiel braucht Raum, Zeit, Material und Beziehung**

Spiel braucht Spielräume aller Art, ebenso Material, Spielpartner und Spielzeit. Spielwelten sind von den unterschiedlichen Partnern gestaltbar und veränderbar.

- ❖ Spiel ist Mitbestimmung
- ❖ Spiel ist ein experimenteller Umgang mit Allem, was ohne Eigenaktivität nicht möglich ist
- ❖ Spiel ist ein selbstbestimmter Gestaltungsprozess
- ❖ Spiel schafft die Entwicklung von Möglichkeiten und somit Erfahrungen
- ❖ Im Spiel entwickeln Kinder schöpferische Kräfte
- ❖ Spiel ist ein Kinderrecht
- ❖ Chancen können gerade auch in chaotischen Strukturen des Spiels liegen, denn so lernen Kinder eigene und konstruktive Lösungen zu finden und Entwickeln ihre Kompetenzen weiter
- ❖ Kinder müssen Spielen, da sie so auf eine angemessene Art und Weise die Welt begreifen können
- ❖ Spiel ist die wesentliche Form der Sozialisation
- ❖ Kinder verwirklichen im Spiel sich selbst und ihre Kultur
- ❖ Kinder erfahren im Spiel eine Weiterentwicklung in allen Entwicklungsbereichen
- ❖ Durch zunehmende Kreativität und Phantasie haben sie vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten
- ❖ Die Ausbildung des Denkens, der Intelligenz und der Sprache wird gefördert und bereichert die geistigen Kompetenzen
- ❖ Spiel ist Bewegung und nur so bleiben Kinder gesund
- ❖ Wer sich sicher und kontrolliert bewegen kann erfährt wachsendes Selbstbewusstsein

Aufgaben der Erzieherin während des Freispiels

- **Begrüßung der Kinder und Eltern**
- Tür- und Angelgespräche mit den Eltern, hierbei werden wichtige Informationen ausgetauscht
- Beim Ankommen Kindern bei Ablösungsprozessen helfen

- **Beobachtung und Dokumentation**
- Kinder bewusst wahrnehmen und beobachten, evtl. Handlungsschritte einleiten oder Beobachtungen dokumentieren
- **Hilfen der Orientierung geben**
- Erzieherin ist Gesprächspartner
- Schafft Spielmotivationen
- Organisiert den Spielraum, bietet Spielmaterialien an
- **Förderung einzelner Kinder**
- Macht spezielle Spielangebote
- Fördert Kinder gezielt

- **Überblick über die Gruppe**
- Hilft bei der Wahl des Spielpartners, Spielortes
- Welches Kind hält sich wo auf
- Das Tun der Kinder im Blick haben

- **Ausüben einer Schutzfunktion**
- Hat Vermittlerfunktion und hilft Kindern ins Spiel mit anderen
- Bei Konflikten

- **Hilfen bei der Lösung von Konflikten**
- Hilft bei Konflikten (Kompromisse finden)
- Kinder schützen vor jeglicher Gewalt
- Gefühle aussprechen lassen

- **Bereicherung und Ausdifferenzierung von Spielen**
- Gibt Spielimpulse
- Beginnt Rollenspiele und führt Kinder dahin hinein
- Gibt Wissen/ Fachkenntnisse weiter
- Ermöglicht Grenzerfahrungen
- Weißt auf Regeln hin
- Greift Spiele auf

- **Hauswirtschaftliche und pflegerische Aufgaben**
- Toilettengang mit Kindern
- Wickeln
- Zubereitung von Mahlzeiten
- Vermittlung von Tischkultur und -manieren
- Hygiene und Sorgfalt am Frühstückstisch
- Küchendienst
- Körperhygieneerziehung beim Kind

Offene Bildungsangebote und –Aktivitäten

- Angeleitete Angebote und Aktivitäten in allen Entwicklungsbereichen, ausgehend vom Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder
- Kindgerechte Motivation, Erklärung und Durchführung
- Bewusste Wahrnehmung der Fähigkeiten

5.3 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Im Zuge des Orientierungsplans ist Erziehungspartnerschaft zu einem gern genannten Begriff geworden. Der traditionelle Begriff Elternarbeit hat ausgedient. Der Fröbelkindergarten hat sich als wesentliches Ziel gesetzt, mit Eltern in eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zu treten. Dies ist ein Prozess und bedarf einer Entwicklung. Ein vertrauensvolles Verhältnis und Miteinander muss wachsen. Es findet ein Elternabend zu Beginn des Jahres statt, bei dem unter anderem der Elternbeirat gewählt wird, bei dem Informationen und Termine ausgetauscht werden. Dem Team ist es sehr wichtig Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken, deshalb finden in jedem Jahr **Elternabende** zu verschiedenen Themen statt. Ein zentrales Instrument in der Elternarbeit und – mitarbeit ist der **Elternbeirat**. Mehrmals im Kindergartenjahr finden **Elternbeiratssitzungen** statt, dabei verstehen sich die Elternbeiräte als Vertretung für die Eltern. In diese Sitzung bringen die Elternbeiräte ihr Feedback über die momentane pädagogische Arbeit, verschiedene Feste und Veranstaltungen ein und geben somit Rückmeldung über die Wünsche, Anregungen und Verbesserungsvorschläge der Eltern in den unterschiedlichen Bereichen. Der Elternbeirat ist Mittler zwischen der Elternschaft, den Erzieherinnen und dem Träger. Die Belange der Eltern werden so an die Einrichtung herangetragen und Eltern haben die Möglichkeit Elemente des Kindergartens mitzugestalten. **Tür- und Angel- Gespräche** sind ein weiterer Teil der Erziehungspartnerschaft. Sie bieten die Möglichkeit konstant im Kontakt mit den Eltern zu bleiben und wichtige aktuelle Ereignisse, Nachrichten und Erkenntnisse die möglicherweise für die Entwicklung des Kindes wichtig sind, auszutauschen. Den unterschiedlich langen Besuchen des Kindes in der Eingewöhnungsphase und dem langsamen kennen lernen der Einrichtung, der Kinder und Erzieherinnen geht ein **Anmeldegespräch** voraus. Die Eltern haben die Möglichkeit die Einrichtung zu besichtigen und Antworten auf eventuelle Fragen zu erhalten. Dieses erste Kennenlernen dient des Weiteren dazu die Aufnahmeunterlagen auszufüllen, somit auch erste Informationen über die Familie zu erhalten. Nach der intensiven individuellen Eingewöhnungszeit mit täglichen, situativen Absprachen von Erzieherinnen und Eltern findet einmal jährlich, immer um den Geburtstag des Kindes ein **Entwicklungsgespräch** statt. In unterschiedliche Entwicklungsbereiche untergliedert, wie emotionale, soziale oder grobmotorische Entwicklung steht der Austausch und die bestmögliche Förderung des Kindes im Vordergrund. Grundlage der Entwicklungsgespräche sind die gezielten, systematischen und regelmäßigen Beobachtungen der Erzieherinnen. Die Begegnungen mit Eltern sind auch die **Feste und Feiern** im Jahreszyklus, sowie die **Projektpräsentationen** unterschiedlicher Art. Für die Eltern besteht jederzeit die Möglichkeit im Kindergartenalltag zu hospitieren, ihr Kind und die pädagogische Arbeit praktisch zu erleben. Eine schöne Erfahrung ist das Einbringen von Kompetenzen der Eltern beispielsweise führte eine Mutter über mehrere Wochen ein Projekt zum Thema Werken an einem Wochentag in der Einrichtung durch.



5.4 Portfolio- und Bildungsdokumentation

Der Begriff Portfolio kommt ursprünglich aus der lateinischen Sprache. Dabei setzt sich das Wort aus zwei Teilen zusammen, aus dem Wort *portare*, das so viel wie *tragen* bedeutet und aus dem Wort *folium*, dies heißt *Blatt*. Dieses Wort bedeutet übersetzt also so viel wie „Brieftasche“. In der französischen Übersetzung „Portefeuille“, ist die Herkunft noch sichtbar. Der Begriff „Portefeuille“ ist aber nicht, mit dem unter anderem auch in unserem Sprachgebrauch verwendeten Wort Portmonee zu verwechseln. Portmonee ist ein französischer Begriff, der bei uns ein anderes Wort für Geldbeutel darstellt. Heute versteht man unter einer Brieftasche in erster Linie ein handliches Behältnis, indem Bargeld, außerdem wichtige Dokumente, wie der Personalausweis, der Führerschein oder die EC- Karte aufbewahrt werden. Früher hat ein Portefeuille, in Form einer kleinen Tasche, den Nutzen, dass Handwerksgehlen und -meister ihre Gesellen- und Meisterbriefe, sowie andere Reverenzen immer mit sich führten.

Auch Kunsthandwerker, Architekten oder beispielsweise Künstler hatten so ihre Zeichnungen und Arbeitsproben ständig griffbereit. Zu dieser Zeit war man als Handwerker, Architekt oder Künstler ständig auf Reisen, um interessante und gewinnbringende Aufträge zu erlangen. Das Gepäck das man mitnehmen konnte, war sehr begrenzt, so wählten die Arbeitssuchenden ihre **aussagekräftigsten Arbeitsstücke und Werke** aus, die ihre potenziellen Arbeitgeber am Besten von der Qualität ihrer Künste und der Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten überzeugen sollten. Somit ist das Portfolio eine Sammlung an Werken die möglichst viel über den Besitzer aussagen soll und die Weiterentwicklung der in diesem Fall handwerklichen und künstlerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zeigen sollte. Der Begriff des Portfolio ist aber heute noch weiter verbreitet.

In der **Wirtschaft- und Finanzwelt** versteht man unter dem Begriff Portfolio eine Zusammensetzung von verschiedenen Wertdokumenten, also Investitionen, die dem Besitzer, entweder einer Institution oder ein einzelner Investoren möglichst hohe Gewinne bringen sollen.

Sehr häufig wird dieser Begriff im Bezug auf die Börse verwendet.

Im Bereich der **kreativ- künstlerischen Berufe**, gerade bei freiberuflich tätigen Arbeitnehmern, hat das Portfolio ähnlichen nutzen wie früher bei den Handwerkern und Künstlern. Dies ist oftmals eine Mappe in der die bedeutendsten und besten Arbeiten und Projekte an denen die Person mitgewirkt hat enthalten sind. Diese Mappe dient zu weiteren Bewerbungen und dem Erlangen von Aufträgen. Im Segment des **Managements und Marketings** arbeitet man zudem mit Portfolios. Das Portfolio stellt hier eine Kollektion von Produkten oder Dienstleistungen die von einem Unternehmen angeboten werden dar. Das Portfolio meint also im Bezug auf die pädagogische Arbeit



im Kindergarten oder anderen Kindertageseinrichtungen, eine Zusammenstellung der **besten Werke eines Kindes**. Es sollte möglichst viel über den Besitzer aussagen. Im Kindergarten soll das Portfolio ein Nachweis und Beweis für erworbene Kompetenzen sein. Vergleichbar mit einem Weg, erlangt das Kind während seiner Zeit im Kindergarten verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten, dieser Weg soll sichtbar gemacht werden. Der Lernerfolg des Kindes soll dargestellt werden.

In erster Linie soll es **dem Kind** nutzen. Es soll ihm zeigen, wie habe ich mich selbst weiterentwickelt. Es soll sich als schöpferisches Wesen erleben. Dem Kind soll durch das Portfolio ermöglicht werden besser und mehr lernen zu können. Das Kind kann seine einzigartigen Interessen, Stärken und Bedürfnisse sozusagen begreifen. Portfolios unterstützen Kinder in ihrer Individualität. Das Kind steht hier im Mittelpunkt. Das Portfolio begleitet das Kind vom Eintritt in den Kindergarten an. Dabei wird es über den gesamten Zeitraum des Aufenthalts in der Einrichtung genutzt. Es gibt ihnen die Möglichkeit ihre eigene Entwicklung zu betrachten. Sie können zurück blicken und sich als jüngeres Kind immer wieder neu entdecken.

Die Erzieherinnen können mithilfe des Entwicklungsportfolios das Kind, mit seinen Kompetenzen, Stärken, Interessen, Ideen, Themen, Wünschen und Bedürfnissen, seine Lern- und Entwicklungsprozesse stärker individuell wahrnehmen und auf die Persönlichkeit des Kindes in Bildungsaktivitäten und Projekten eingehen. Die Erzieherinnen sieht an welchen Stellen ein Bedarf besteht, das Kind stärker einzubeziehen und seinen Neigungen mehr Raum zu geben. Durch die Portfolios der Kinder kann die eigene pädagogische Arbeit reflektiert werden, indem sie in Verbindung mit den Entwicklungs- und Bildungsverläufen der Kinder gebracht, kann das Erreichen der eigenen Ziele überprüft werden. Das Portfolio ist eine gute Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Sowohl das Entwicklungsportfolio, wie auch das Präsentationsportfolio des Kindes können miteinbezogen werden und vermitteln ein umfangreiches Bild vom jeweiligen Kind. Kontinuierliche gezielte Beobachtungen zeigen die Stärken der Kinder und mögliche Defizite auf, durch die Dokumentation wird ermöglicht, eine auf das Kind speziell abgestimmte gezielte Förderung anzubieten. Die Portfolios der Kinder können die Basis für die

Planung von Aktivitäten für einzelne Kinder, einer Kleingruppe und Kleingruppenaktivitäten sein. Diese Art der Dokumentation nimmt einen bestimmten Teil an Mehraufwand und Zeit in Anspruch. Die Familie des Kindes kann in die Gestaltung des Portfolios aktiv mit einbezogen werden. Die Eltern können Informationen und Dokumente von zu Hause beitragen. Sie sind so indirekt an der individuellen Förderung ihres Kindes beteiligt und nehmen Einfluss auf pädagogische Angebote und Aktivitäten. Den Eltern ermöglicht es ebenso wie den pädagogischen Fachkräften die Fähigkeiten und Fertigkeiten, Stärken, Interessen und Bedürfnisse ihres Kindes wahrzunehmen und stärker darauf einzugehen. Durch die Arbeit mit dem Portfolio wird mehr Transparenz geschaffen. Die Eltern erfahren mehr über ihr Kind, seine Entwicklungsprozesse im Kindergarten und über die pädagogische Arbeit in der Einrichtung. Die Eltern können die Entwicklung ihres Kindes genauer verfolgen und gemeinsam mit den Erzieherinnen können Lernziele des Kindes besprochen und vereinbart werden. Aus der allgemeinen Definition des Bildungsbegriffs im Orientierungsplan, ergibt sich die Sinnhaftigkeit für die Arbeit mit Portfolios, daraus resultierend auch einige spezifische Zielsetzungen:

- Portfolios sollen das individuelle Lernen unterstützen. Die Dokumentation soll den ganz eigenen Weg jedes Kindes zeigen. Es setzt keine Standards, sondern fördert die Einzigartigkeit jedes Kindes.
- Das lebenslange Lernen soll aufgezeigt werden.
- Lernen als etwas Positives zu begreifen. Der Begriff des Lernens ist oft sehr negativ belegt, doch wir lernen solange wir leben. Zu lernen ist etwas Lebenswichtiges und Lebenserhaltendes.
- Themen und Interessensgebiete der Kinder werden sichtbar, Erzieherinnen können darauf eingehen und spezielle darauf ausgerichtete Aktivitäten und Projekte anbieten
- Bei der Arbeit mit Portfolios wird die ganze Familie beteiligt
- Bindet Eltern in die Förderung ihrer Kinder mit ein
- Ermöglicht effektiveres Lernen
- Transparenz, der pädagogischen Arbeit und der Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder

5.5 Evangelisches Profil



Wir als evangelische Kindertageseinrichtung zeichnen uns durch ein besonderes Profil aus. Christliche Werte werden bei uns erfahrbar und erlebbar gemacht. "Evangelisch" sein bedeutet: In dem Bewusstsein leben, dass man von Gott angenommen ist, so wie man ist.

Wir als Kindertageseinrichtung mit evangelischem **Profil** nehmen die Kinder und Eltern mit ihren Persönlichkeiten und Lebensgeschichten an. Wertschätzung, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Vertrauen und Achtung gegenüber der Schöpfung werden im täglichen Miteinander gelebt. Über Gott und den eigenen Glauben lässt sich mit Selbstverständlichkeit reden. Dabei erhalten die Kinder Möglichkeiten, eine eigene religiöse Identität zu entwickeln. Kinder aus nicht-christlichen Familien werden ermutigt, ihre Religion zu entdecken, zu leben und anderen von ihr zu erzählen. Teil des evangelischen Profils ist es, die Kindertageseinrichtung als ein wichtiges Element der Kirchengemeinde zu verstehen.

Gemeinsam arbeiten Trägervereiner, Eltern, Mitarbeitende der Kirchengemeinde, sowie wir als pädagogische Fachkräfte bei Prozessen zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität daran, unserer Kindertagesstätte das besondere **evangelische Profil** zu geben. Die pädagogischen Mitarbeitenden unserer Einrichtung, tragen dieses Profil nach außen und setzen den evangelischen Auftrag in ihrer praktischen Arbeit um.

Wie?-

-Wir achten auf offene und freundliche Beziehungen und arbeiten vertrauensvoll und partnerschaftlich mit Eltern zusammen.

-Wir machen Kinder auf ihnen gemäße Weise mit dem christlichen Glauben und der christlichen Kultur bekannt.

-Wir sind an der Begegnung mit anderen Religionen interessiert.

-Wir achten auf gleiche Bildungschancen für alle Kinder.

-Wir gehören zur evangelischen Kirchengemeinde und arbeiten in vielfältiger Weise mit ihr zusammen.

6. Tagesablauf

6.1 Ankunft und Verabschiedung

Die Kinder kommen in Begleitung oder ab einem bestimmten Zeitpunkt alleine in die Kindertageseinrichtung und werden von uns individuell in Empfang genommen. Dem Kind wird eine Atmosphäre vermittelt, indem es sich wohl und angenommen fühlt.

Die flexible Bring- und Abholzeit bietet den Eltern und Erzieher die Möglichkeit sich gegebenenfalls auszutauschen. Die Abholzeit findet im Hof oder während des Freispiels statt.

Um den Kindergarten tag für das Kind harmonisch ausklingen zu lassen und einen besseren Überblick zu haben, legen wir Wert darauf, dass sich jedes einzelne Kind persönlich von uns verabschiedet.

Liegt eine Einverständniserklärung der Eltern vor, werden Kinder alleine auf den Heimweg geschickt.

6.2. Freispiel/ Rückzugsmöglichkeiten:

Von 7.40 Uhr bis 9.30 Uhr werden die Kinder in die Kindertageseinrichtung gebracht. Die Kinder der Frühgruppe kommen ab 7.00 Uhr. In dieser Zeit können sie ihren Spielort, Spielpartner und Art des Spiels selbst wählen. Während dem Freispiel beobachtet die Erzieherin bestimmte Gruppensituationen und bringt sich selbst auch ins Spiel ein. Im Freispiel geht die Erzieherin individuell auf einzelne Kinder ein. Während der Freispielzeit finden regelmäßig gezielte Angebote sowie Aktivitäten statt. Diese können in der Gesamtgruppe, in Kleingruppen, altersgetrennt oder gruppenübergreifend angeboten werden, zum Beispiel unter anderem das Turnen, kreative Bildungsaktivitäten, Werkarbeiten, gemeinsames musizieren. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie frühstücken möchten, dies sollten sie jedoch bis spätestens 11 Uhr getan haben. Rechtzeitig vor Ende der Frühstückszeit erinnern wir die Kinder nochmals daran.

Regelmäßig treffen wir uns mit der gesamten Gruppe zum Stuhlkreis. Die Abholzeit ist von 12.15 Uhr bis 12.45 Uhr, für die Frühkinder bis 13.30 Uhr beziehungsweise einmal wöchentlich bis 14.00 Uhr. Der Ablauf des Nachmittags entspricht dem Vormittag in verkürzter Form. Die Bringzeit ist von 14-14.30 Uhr, die Abholzeit von 16.30-16.40 Uhr.

Das Freispiel nimmt die meiste Zeit des Kindergartenalltags ein.

Während dieser Zeit werden Kontakte aufgebaut und soziale Verhaltensweisen eingeübt.

Durch das Raumteilverfahren haben die Kinder die Möglichkeit, viele Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen zu machen, wie z.B. im Rollenspiel, beim Bauen und Konstruieren, im kreativen Bereich (Malen, Kneten), bei Regel- und Gesellschaftsspielen und im Außengelände.

Dadurch findet eine ganzheitliche Förderung statt.

Die Erzieherin hat unter anderem die Aufgabe Spielimpulse zu geben, zu leiten und anzuleiten, zu beobachten und Kinder beim Lösen von Konflikten zu unterstützen.

6.3. Bildungsaktivitäten/ -angebote

Der Kindergartenalltag umfasst sowohl Freispiel als auch angeleitete Aktivitäten und Angebote in verschiedenen Varianten. Diese finden in Klein- oder Gesamtgruppen, altersgemischt oder altersspezifisch, gruppenübergreifend oder mit dem einzelnen Kind statt. Um die Kinder ganzheitlich zu fördern beziehen sich die Aktivitäten auf den sozialen, emotionalen, kognitiven, motorischen, musikalischen, kreativen, religiösen und sprachlichen Bereich, die auch im Orientierungsplan verankert sind. „Das Kind nimmt die Welt weniger mit seinen geistigen Fähigkeiten, also über das Denken und Vorstellen auf, vielmehr eignet es sich vor allem über seine Sinne, seine unmittelbaren Handlungen, seinem Tun an. Was Kinder für die Zukunft „begreifen“ sollen, müssen sie erst einmal „greifen“ können.“

Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder bei unseren Angeboten so vielfältige Sinneserfahrungen wie nur möglich machen können.

6.4 Zweijährige in unserer Kindertageseinrichtung

Seit September 2008 hat unser Kindergarten die Betriebserlaubnis zweijährige Kinder aufzunehmen. Wenn die Plätze der Kindertageseinrichtung nicht durch dreijährige Kinder abgedeckt werden, dürfen bis zu vier Zweijährige in einer Gruppe aufgenommen werden. Die Gruppenstärke reduziert sich hierbei auf 19 Kinder, wobei ein Zweijähriges zwei Plätze einnimmt. Für Kinder unter drei Jahren wird der doppelte Kindergartenbeitrag erhoben. Die zweijährigen Kinder sind in die altersgemischten Gruppen integriert und haben dort altersspezifische Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten.

Im Waschraum besteht eine Wickelmöglichkeit, wobei Windeln und Pflegeprodukte selbst mitzubringen sind. Die Aufnahme der zweijährigen Kinder findet individuell statt, wobei wir auch auf die Unterstützung der Eltern angewiesen sind. Erfahrungen haben gezeigt, dass es sinnvoll ist immer nur ein Kind in der Gruppe gleichzeitig aufzunehmen. Näheres siehe Erziehungspartnerschaft / Eingewöhnungsphase.

6.5 Außenspielgelände

Von besonderer Bedeutung ist das gemeinsame Spiel im Freien in und im Einklang mit der Natur. Das Erfahren des eigenen Körpers in einer möglichst vielfältigen Umwelt ist eine Grundbedingung für die weitere Entwicklung des Menschen in seiner Welt. Spielen im Freien sollte also Kindern Voraussetzungen bieten, die ihre freie und ungezwungene Bewegung unterstützen. Viel zu selten sind diese Freiräume noch vorhanden. In unserem reichhaltigen, vielseitig strukturierten Hof unserer Kindertageseinrichtung werden alle Sinne der Kinder gefordert und gefördert. Einen Ausgleich und eine der letzten Oasen könnte der Kindergartenhof bieten.

6.6 Naturtage, Ausflüge und Exkursionen

Der Naturtag ist eine zum Teil gruppenübergreifende und regelmäßige Aktion. Hierfür brauchen wir die Unterstützung der Eltern die uns begleiten. An diesem Tag sollten die Kinder Rucksackverpflegung dabei haben und entsprechend der Witterung gekleidet sein. Voraussetzung der Teilnahme am Naturtag ist die Einverständniserklärung der Eltern. Der Naturtag findet auch bei schlechtem Wetter statt. Bei Dauerregen und starkem Schneefall fällt er aus.

Während des Naturtages können die Kinder die Natur und ihr Umfeld mit allen Sinnen wahrnehmen und kennen lernen. Durch die Bewegung werden die motorischen Fähigkeiten wie Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit gefördert. Wir machen Ausflüge in die Natur und die nähere Umgebung. Alle Kinder nehmen daran teil. Das Ziel der Ausflüge und Spaziergänge können der Wald, die Wiese, das Feld, das Dorf oder der



Spielplatz sein. Dort werden ggf. Naturpädagogische Aktivitäten angeboten. Beliebtes Ziel ist unser Wald- und Wiesengrundstück, das uns von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wird. Im Laufe des Kindergartenjahres finden Exkursionen zu unterschiedlichen Zielen innerhalb der einzelnen Projekte statt.

7. Zusammenarbeit im Team

7.1. Dienstbesprechungen

Unser Team setzt sich aus einer Leiterin, acht Erzieherinnen (teilweise in Teilzeit) und einer Erzieherin im Anerkennungsjahr zusammen. Hinzu kommen wechselnd auch Praktikanten der verschiedenen Schulen und Fachschulen. Teamarbeit ist eine wichtige Voraussetzung für die gute pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung.

In den wöchentlichen etwa zweistündigen Dienstbesprechungen werden alle anfallenden Belange des Kindergartens besprochen und entschieden. Der fachliche Austausch und die kollegiale Beratung untereinander ist dabei ein wesentlicher Bestandteil. Dabei werden auch die Arbeit und das eigene Verhalten reflektiert. Entscheidungen, die in der Dienstbesprechung gefällt werden sind verbindlich.

Dem Team steht es offen andere Fachkräfte oder Mitglieder des Trägers einzuladen.

7.2. Kleinteambesprechungen

Neben der soeben beschriebenen Gesamtdienstbesprechung finden einmal wöchentlich Gruppen und/oder gruppenübergreifende Kleinteambesprechungen statt.

Diese werden von den jeweils beteiligten Team-Mitgliedern organisiert.

Auch hier werden aktuelle Themen pädagogischer und organisatorischer Art besprochen.

7.3. Planungs - und Konzeptionstage

An jährlich zwei pädagogischen Plantagen, wobei sich der eine an die Sommerferien und der andere an die Weihnachtsferien anschließt, werden die Arbeitsinhalte, Termine und besondere Anlässe des nächsten Halbjahres festgelegt. Hinzu kommen eventuelle Konzeptionstage an denen die bestehende Konzeption überarbeitet wird.

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

8.1 Grundschule- und Hauptschule Grötzingen

Unsere Kindertageseinrichtung kooperiert mit der Grund- und Hauptschule in Grötzingen. Es besucht uns der Kooperationslehrer der Schule bereits im ersten Schulhalbjahr mehrmals um die Schulanfänger kennen zu lernen. Kurz vor Schuleintritt findet ein Schulbesuch statt. Bei Interesse kann die Grundschulförderklasse besucht werden.

Gemeinsam mit den Erzieherinnen wird der Entwicklungsstand der Schulanfänger im Hinblick auf die Schulreife des Kindes besprochen und in gemeinsamen Gesprächen mit den Eltern, soll der bestmögliche Weg für das einzelne Kind gefunden werden.

8.2 Beratungsstelle der Schule am Turmberg

Verschiedene Lehrkräfte der Beratungsstelle der Schule am Turmberg werden im Fröbelkindergarten bei Kindern hinzugezogen die meist vor dem Schuleintritt stehen und die Frage im Raum steht, ob das Kind noch weiter in der Kindertageseinrichtung bleiben, ob es eventuell in die Diagnoseklasse der Turmbergschule sollte, normal eingeschult werden kann oder in die Grundschulförderklasse der Grund- und Hauptschule Grötzingen sollte. Bevor das Testverfahren mit einem Kind beginnt, müssen die Eltern schriftlich ihr Einverständnis für die Kooperation geben. Dann findet ein erstes Gespräch mit den jeweiligen Bezugserzieherinnen des Kindes statt. Das Verhalten und die Entwicklung des Kindes werden umfassend dargelegt. In einem weiteren Schritt wird das Kind getestet. Dabei gibt es verschiedene Testverfahren. Testverfahren die die

intellektuellen Fähigkeiten zeigen und andere die in detaillierter Weise die Schulfähigkeit von den sprachlichen Fähigkeiten, über die Merkfähigkeit und optische Wahrnehmung feststellen. Nach diesem Leistungsnachweis erfolgt nochmals ein Gespräch mit den Erzieherinnen, dort werden die Ergebnisse und das weitere Vorgehen besprochen. In der Regel erfolgt ein Elterngespräch mit den Erzieherinnen und der jeweiligen Kooperationskraft. Es besteht zudem die Möglichkeit einen runden Tisch zu veranstalten, bei dem Eltern, Erzieherinnen, Kooperationskräfte der Schule und die jeweiligen Therapeuten des Kindes zusammen treffen und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht wird, um gemeinsam das bestmögliche für das Kind zu erreichen.

8.3 Beratungsstelle für sonderpädagogische Beratungsstelle für Frühförderung an der Federbachschule

Bei Bedarf kann bei verhaltensauffälligen Kindern eine Fachkraft der sonderpädagogischen Beratungsstelle für Frühförderung der Federbachschule hinzugezogen werden. Diese Fachkräfte beobachten die Kinder zunächst im Freispiel und begeben sich je nach Bedarf auch in eine einzelne Spielsituation mit Kindern. Hierbei geht es anschließend um eine umfangreiche Beratung und das Aufzeigen von Unterstützungsmöglichkeiten für das jeweilige Kind. Sowohl im Austausch mit den Erzieherinnen, wie auch im Gespräch mit den Eltern soll eine Lösung gefunden werden, um eine Verhaltensänderung bei dem Kind erwirken zu können und die Entwicklung positiv verstärken zu können.

8.4 Ergotherapeuten/ Logopäden

Mit einigen therapeutischen Einrichtungen wie Ergotherapeuten und Logopäden besteht eine stetige Kooperation, um sich über die Entwicklung einzelner Kinder auszutauschen und gemeinsam die bestmöglichen Fördermöglichkeiten zu finden. Solch eine Kooperation soll zum Wohle des Kindes geschehen, um es optimal unterstützen zu können.

8.5 Allgemeinbildende Schulen/ Ausbildungsstellen

Da in jedem Jahr eine Anerkennungspraktikantin Bestandteil des Teams ist, findet die Kooperation mit den umliegenden Fachschulen für Sozialpädagogik statt. Anleitertreffen, Lehrerbesuche, Austausch mit den Schulen und überhaupt das gemeinsame ausbilden und anleiten einer angehenden Erzieherin erfordert diese Kooperation. Außerdem absolvieren angehende Erzieherinnen verschiedene Teile ihrer praktischen Ausbildung im Fröbelkindergarten. Darüber hinaus bieten wir Schülern die Möglichkeit ihr Sozial- oder Berufsorientierungspraktika in unserer Einrichtung zu durchlaufen.

8.6.Fachberatung der Diakonie Baden

Die Fachberatung informiert und unterstützt den Träger und die Leiterin in Fragen „rund um die Kindertageseinrichtung“.

Dabei berät sie fachlich in pädagogischen, konzeptionellen, personellen, organisatorischen, baulichen und aufsichtsrelevanten Fragen.

Die Fachberatung vermittelt zwischen den Interessen von Kindern, Trägern, Mitarbeitern, Eltern und Familien.

Sie ist eine Interessensvertretung der Kindertageseinrichtungen auf kirchlicher und politischer Ebene.

Diese Konzeption wurde als Überarbeitung unserer alten Konzeption im Zeitraum von 2009-2010 vom Erzieherinnenteam des Evang.Fröbelkindergartens erstellt. Im Januar 2011 war auch die formale Überarbeitung abgeschlossen

Aktueller Stand: Januar 2011

